

Bielener Tagblatt

heute
Privatmarkt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag,
23. November 2015

www.bielertagblatt.ch

Handball: Biel besiegt Lyss
In einem attraktiven Derby hat der HS Biel die PSG Lyss 28:24 bezwungen. – Seite 17

CVP und FDP geben den Ton an
Ein Rechtsrutsch ist im Ständerat ausgeblieben. Zünglein an der Waage bleibt die CVP. – Seite 22

Koalition gegen IS-Terror
Frankreichs Präsident ruft zum gemeinsamen Kampf gegen den Terror auf. – Seite 25

«Zick Zack Puff»



Biel Das Theater Orchester Biel Solothurn lädt Kinder ab fünf Jahren ein: «Zick Zack Puff» ist ein fantasievolles Tanzstück, das eigens für Kinder konzipiert wurde. Begeistert sind diese, wenn Ballone von der Bühne ins Publikum fliegen. *bt* Bild: Caroline Minjolle/zug – **Kultur** Seite 14

«Wettrüsten in Berner Spitälern»

Grosser Rat Der Mediziner Hans Hoppeler schlägt einen Marschhalt vor: zum sorgfältigen Nachdenken.

Der pensionierte Berner Anatomieprofessor Hans Hoppeler nimmt die Berner Spitalpolitik scharf aufs Korn: «Im Moment liefern sich die Spitäler im ganzen Kanton Bern ein teures Wettrüsten. Die öffentlichen Spitäler bauen genauso aus wie die privaten», sagt Hoppeler, «dabei wissen alle, dass wir sowieso schon Überkapazitäten haben.»

Die Spitäler versuchten, die Einnahmen zu optimieren, indem sie möglichst viele Behandlungen einleiten – die unter Umständen gar nicht im Interesse der Patienten seien.

Es sei absurd, so zu tun, als steuere der Markt das Spitalangebot. In Tat und Wahrheit dominierten die wirtschaftlichen Interessen der Spitalchefs. Scharf kritisiert Hoppeler auch die «Elefanten-

hochzeit» der Grossspitäler Insel und Spital Netz AG: «Dieser Zusammenschluss wird uns teuer zu stehen kommen», sagt er.

Hoppeler findet, der Kanton müsse in der Steuerung des Spitalangebots wieder mehr Kompetenzen erhalten. Das ist allerdings genau, was Gesundheitsminister Philippe Perrenoud (SP) erfolglos versucht hatte.

Diese Woche debattiert der Grosse Rat die Spitalstandortinitiative des früheren SVP-Nationalrat Rudolf Joder. Für Hoppeler geht das Begehren zu weit, aber es biete die Chance, dass man eine Denkpause einlege und die massgebenden Player sich zusammenraufen, damit das Spitalwesen nicht ganz aus dem Ruder laufe. *fab/jsz* – **Kanton Bern** Seite 20

Negativserie eingestellt

EHC Biel Zwischen Runde 6 und 10 verlor Biel fünfmal in Folge. Nach der 1:2-Niederlage am Samstag in Ambri wurde diese Negativserie eingestellt. Der Rückstand auf Playoffplatz 8 beträgt nun schon acht Zähler und nimmt man die Verlustpunkte zur Hand, liegen die Seeländer nach 24 Runden, also knapp bei Qualifikationshälfte, auf dem 12. und letzten Platz. In der

Leventina zeigten die Bieler zwar eine kämpferische Reaktion und verloren erneut nur deshalb, weil das Boxplay nicht funktioniert. Beide Treffer in Überzahl erzielten so die Ambri-Ausländer Nordlund und Hall. Biel beendete die Torflaute nach 195 Minuten, als Joggi durchbrach und Lüthi im Slot bediente. Beim Anschlussstor blieb es schliesslich. In dieser

Woche stehen nicht nur Gespräche an. Wie das BT vernommen hat, wird Tim Stapleton auf seinen Wunsch an den HC Lugano abgegeben. Der dortige neue Trainer Doug Shedden hatte schon in Zug ein Auge auf den US-Amerikaner geworfen. Biel wird daher in den nächsten Tagen einen neuen Ausländer präsentieren. *bmb* – **Sport** Seite 15

Engagement gewürdigt

Kallnach Für den ganz grossen Coup hat es am Ende doch nicht gereicht. Trotzdem ist John-David Bader vom Kallnacher Privatzoos «Johns kleine Farm» stolz darauf, bei der Nominierung für den Berner Sozialstern den dritten Platz erreicht zu haben. «Das ist eine Anerkennung für unser langjähriges soziales Engagement», sagt er. In «Johns kleine Farm» haben bisher 15

Personen eine Lehre als Tierpfleger absolviert, die sonst kaum eine Möglichkeit gekriegt hätten, diese Ausbildung zu machen. Den Sozialstern verleiht die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern jährlich einer Firma, die sich besonders für die berufliche Integration psychisch beeinträchtigter Menschen einsetzt. *pst* – **Region** Seite 4

Neel Jani siegt in Bahrain

Automobil Porsche Werksfahrer Neel Jani hat den Final der Langstrecken-WM in Bahrain gewonnen. Nach fünf zweiten Plätzen feiert der Jenser zusammen mit seinen Teamkollegen Romain Dumas (Fr) und Marc Lieb (De) zum Saisonabschluss den ersten Sieg des Jahres und den zweiten seiner Karriere. Schon vergangene Saison hatte Jani im letzten Saisonrennen gewonnen, damals in Brasilien. Jani übernahm am Samstag nach rund dreieinhalb der sechs Rennstunden das Lenkrad und baute den Vorsprung kontinuierlich aus. Dabei gelang ihm die schnellste Rennrunde. Am Ende überquerte er mit einer Runde Vorsprung auf den Audi mit dem Schweizer Marcel Fäss-

ler die Ziellinie. Dieser hatte noch gegen Janis Schweserauto um die WM gekämpft, musste sich jedoch mit dem zweiten WM-Rang begnügen. Das Team um Ex-Formel-1-Pilot Mark Webber sicherte sich mit fünf WM-Punkten Vorsprung den Titel. Der Triumph von Jani Porsche war dabei entscheidend. Die Markenkollegen hatten mehrmals mit Problemen beim Hybrid-Antrieb zu kämpfen, weshalb die WM-Entscheidung bis zum Schluss spannend blieb. Auf dem dritten Rang klassierte sich der Toyota um den zurücktretenden Alexander Wurz. Der Waadtländer Sébastien Buemi wurde im zweiten Toyota Vierter. *bil* – **Brennpunkt** Seiten 2 und 3

BT heute

Region
Lyss wurde «ygnäblät»
Am Samstag heizten an der Guggen-Party «Ynäblätä» schon die Kleinsten dem Publikum zünftig ein. – Seite 7

Region
In Pieterlen regieren Männer
Der neue Pieterler Gemeinderat besteht ausschliesslich aus Männern. SP-Frau Anke Eckardt wurde nicht gewählt. – Seite 8

Schweiz
Scharfer Gegenwind
Thomas Aeschi, Kronfavorit der SVP für die Bundesratswahlen, gerät zunehmend in einen scharfen politischen Gegenwind. – Seite 24

Wetter

Seite 12

0°/2°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch
www.bielertagblatt.ch/abo

Redaktion
Robert-Walsler-Platz 7
2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch

Inserate
Gassmann Media AG
Längfeldweg 135
2501 Biel
Tel. 032 344 83 83
Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren

Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Ausgezeichnet mit dem
«European Newspaper Award» 2014



Heute auf bielertagblatt.ch

Partyreporter: Trotz Wind und Wetter wurde wieder geblitzt

Die besten Partyschnapschüsse vom Wochenende finden Sie unter: bielertagblatt.ch/ausserhaus

Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino	9
Freizeit	5
Forum/Sudoku	11
Privatmarkt	10
Wetter/Leserbeiträge	12
Todesanzeigen	21
TV + Radio	27
Immobilienmarkt	Di/Do

Reklame

**10%
RABATT**
AUF DAS GESAMTE SORTIMENT*

FREITAG, 27. + SAMSTAG, 28.11.2015
IN ALLEN VERKAUFSSTELLEN DER GENOSSENSCHAFT MIGROS AARE.

MIGROS
Restaurant

MIGROS
Take Away

m electronics
MIGROS

DO IT+GARDEN
MIGROS

micasa
MIGROS

SPORTXX
MIGROS

OBI

MIGROS
PARTNER

UJI
MIGROS

MIGROS
Ein M festlicher.

* Ausgenommen sind Migros-fremde Produkte wie Tabak, Swisslos-Produkte usw., Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Servicedienstleistungen, Taxikarten, E-Loading, Gutscheine und Geschenkkarten, Kaffeebonbüchlein und Catering Services-Leistungen. Im OBI nicht kumulierbar mit anderen Rabattgutscheinen. Nicht gültig im Online-Shop. Diese Aktion beinhaltet auch M-Budget und bereits reduzierte Ware.

«Den Tieren ist es egal, wie die Pfleger aussehen»

Kallnach «Tiere helfen Menschen, Brücken zu schlagen», sagt John-David Bauder. Deshalb bietet er in «Johns kleine Farm» beeinträchtigten Menschen die Möglichkeit, mit Tieren zu arbeiten. Für sein Engagement wurde er für den Berner Sozialstern nominiert.

Peter Staub

«Ich sagte ihnen: Wir sind ein Zoo für Tiere und nicht für Menschen.» John-David Bauder, Gründer und Betriebsleiter von «Johns kleine Farm» in Kallnach, hatte sich zwar sehr darüber gefreut, dass sein Privat-zoo für den Berner Sozialstern 2015 nominiert worden war.

Beim Besuch einer Delegation der Jury, die aus den drei Erstplatzierten der 26 nominierten Firmen den diesjährigen Preisträger küren sollte, machte Bauder aber von Anfang an klar, dass er deswegen nicht von seinen Grundsätzen abweichen wollte. Dazu gehört, dass auf seiner kleinen Farm nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen anständig behandelt werden.

Selbstvertrauen tanken

Als die Jurymitglieder dem Zoo ihren Besuch abstatteten, wollten sie als erstes wissen, welche Behinderungen die Menschen haben, die Bauder als Praktikanten oder Lehrlinge beschäftigt. Dies brachte Bauder auf die Palme. Und deshalb markiert er zuerst einmal sein Revier. Denn Bauder lässt nichts auf seine Schützlinge kommen. Seit rund zwanzig Jahren bietet er «Menschen mit speziellen Belastungen», wie er sie nennt, die Möglichkeit, dank der Arbeit mit Tieren wieder Selbstvertrauen zu tanken.

«Wer Schwierigkeiten hat, sich auf Menschen einzulassen, kann enorm davon profitieren, Tiere zu pflegen», sagt Bauder. Er sagt dies nicht nur aufgrund seiner Erfahrung in seinem Zoo. Bevor er sich in Kallnach seinen Traum erfüllte, arbeitete er in Bern zehn Jahre lang mit Drogensüchtigen in einem Methadon-Programm.

Die meist jungen Menschen, die davon profitieren, hier ein Praktikum oder gar eine Lehre zum Tierpfleger zu machen, lernen unter Bauders Aufsicht zum Beispiel, sich gegen Tiere durchzusetzen. Das ist für die oft verunsicherten jungen Leute nicht immer einfach, da viele von ihnen psychische Probleme oder eine



«Ich liebe alle Tiere», sagt Emilie Pasquier (l.). Nach einer langen Drogenkarriere absolviert sie ein Praktikum in «Johns kleine Farm», wo sie es auch mit Luchsen zu tun hat. Matthias Kränger (r.) hat als Quereinsteiger die Ausbildung zum Tierpfleger bereits begonnen. Matthias Käser

langjährige Drogenvergangenheit mitbringen. «Den Tieren ist es egal, wie die Pfleger aussehen», sagt Bauder. Das hilft.

Wenn Kamele prügeln

Allerdings spüren die Tiere, wenn jemand unsicher ist. Dann wird es für die Pfleger schwieriger, sich durchzusetzen. Bauder erzählt von einem Praktikanten, der ein Alkoholproblem hatte und dieses auch während der Arbeit nicht in den Griff kriegte.

«Die Kamele haben ihn verprügelt, wenn er ihr Gehege betrunken betrat», sagt Bauder schmunzelnd. Es habe eine Weile gedauert, aber schliesslich habe dieser Praktikant dann doch realisiert, dass es besser ist, die Tiere nüchtern zu betreuen. Er hörte mit dem Trinken auf und absolvierte später eine handwerkliche Ausbildung.

Wie gut oder eben auch schlecht Tiere auf Menschen reagieren, die nicht bei der Sache sind, erfuhr auch die 29-jährige Emilie Pasquier. Sie absolviert seit August in «Johns kleine Farm» ein Praktikum. Nach einer sehr langen Drogenkarriere ist sie seit vier Jahren in einer Therapie, wo sie sich unter anderem um Ziegen kümmert. «Die Ziegen verarschen dich, wenn es dir schlecht geht, darin sind sie Spezialisten», sagt Pasquier. Wenn die Tierpfleger nicht richtig aufpassten, würden die Ziegen auf Kommandos überhaupt nicht reagieren.

Dank des Umgangs mit den Tieren habe sie wieder den Kontakt zu den Menschen gefunden, erzählt Pasquier. Und weil sie Tiere liebt und gerne mit ihnen arbeitet, setzte sie sich das Ziel, eine Ausbildung als Tierpflegerin

Der Berner Sozialstern ist ein Wanderpreis

- Die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern zeichnen jährlich eine Firma mit dem Berner Sozialstern aus, die sich besonders für die berufliche Integration psychisch beeinträchtigter Menschen einsetzt.
- 2013 gewann die Ipsacher Tobler Protecta AG den Wanderpreis.
- In diesem Jahr waren 26 Firmen nominiert, darunter die Bisetra AG und die Encath AG aus Biel, die Notz Group aus Brugg und der Spitex-Verein Region Büren.
- Den Sozialstern 2015 gewann Senevita Burtlef aus Burgdorf.
- «Johns kleine Farm» aus Kallnach erzielte den dritten Platz. pst

Link: www.bernersozialstern.ch

zu machen. Der erste Schritt dazu ist das Praktikum in Kallnach, von dem sie schon ganz konkret profitieren konnte. Es sei «sehr lehrreich hier», sagt sie und meint damit auch, dass Bauder ihr Hausaufgaben gibt, etwa Berichte zu schreiben. Und dass sie in bei Bauder aufgenommen wurde, wie sie sei. «Ich habe hier eine Chance bekommen, die ich sonst nirgends kriegte.»

Vor Leuten auftreten

Pasquier nutzt diese Chance und blüht auf. Sie, die sonst enorm Mühe hatte, vor andere Leute zu treten und etwas zu sagen, stellte sich am Zoofest hin und erklärte vor rund 30 Leuten, wie die grosse Achatschnecke lebt. Am Anfang sei das für sie sehr schwierig gewesen, aber je länger sie gesprochen habe, desto mehr Spass habe sie

gehabt. «Auch das Publikum hat erstaunlicherweise sehr gut auf meinen Vortrag reagiert», sagt sie etwas scheu, als ob sie sich heute noch darüber wundert.

Der 22-jährige Matthias Kränger hat auf einem ganz anderen Weg nach Kallnach gefunden. Er kannte den Zoo von klein auf und wollte bereits in der fünften Klasse Tierpfleger werden. Bauder habe ihn dann überredet, zuerst eine Handwerkerlehre zu machen. Danach wollte er seinen alten Traum doch noch realisieren. Weil er mit dem üblichen Arbeitsrhythmus, gelinde gesagt, einige Schwierigkeiten hat, er verschläft zum Beispiel am Morgen regelmässig, fand er ausser in «Johns kleine Farm» nirgendwo einen Ausbildungsplatz. Nun ist er bereits im zweiten Lehrjahr der verkürzten Lehre zum Tierpfleger.

«Es braucht Nerven»

«Es ist wichtig, den Menschen einen Rahmen zu geben», sagt Bauder. Natürlich sei es manchmal auch etwas chaotisch: «Es braucht Nerven, wenn jemand einfach eine Schere liegen lässt oder eine Unordnung hinterlässt.» Im Grossen und Ganzen laufe der Betrieb aber wie am Schnürchen. Das erstaune ihn manchmal selbst, sagt der gelernte Krankenpfleger, Heilpraktiker und Tierpfleger. Sein Erfolgsprinzip sei, dass er die Leute annehme, wie sie seien. Ihre Zeugnisse sind ihm egal.

Und weil ihn die Menschen und nicht die Behinderungen interessieren, wollte er der Jury auch nicht erzählen, welche Defizite seine Schützlinge mitbringen. Obwohl er doch sehr stolz war, dass eines der Jury-Mitglieder der Schriftsteller Lukas Hartmann war und er sich durch diesen Besuch sehr geehrt fühlte.

Nun hofft John-David Bauder, dass seine kleine Farm wieder einmal für den Sozialstern nominiert wird. Bis dann lebt er einem weiteren Grundsatz nach: «Man muss tolerant sein, um das Pflänzchen nicht abzuwürgen.»

Weitere Informationen und Bilder mit bielertagblatt.ch/johns-kleine-farm

Das Budget lockte nicht

Gals Das Budget 2016 ist defizitär. Es wurde zusammen mit drei Reglementen zum Wärmeverbund angenommen.

Die Budget-Gemeindeversammlung in Gals stiess beim Souverän nur auf wenig Interesse. Gemeindepäsident Hanspeter Schwab konnte lediglich 34 Stimmberechtigte (6,2 Prozent) begrüßen. Das Budget 2016 – erstmals nach HRM2 erstellt – sieht ein Defizit von 377 000 Franken vor. Dieses wurde diskussionslos und einstimmig angenommen.

Den Wärmeverbund...

Für das an einer früheren Gemeindeversammlung beschlossene und nun zu bauende Fernheizwerk, dessen Leitungen der ersten Etappe schon verlegt sind, werden verschiedene Reglemente benötigt. Gemeinderat Bruno Dörner stellte die drei zur Abstimmung stehenden Reglemente vor.

Das Fernheizwerk soll mit zweckgebundenen Mitteln im Rahmen einer Spezialfinanzierung geführt werden. Dies regelt das Reglement zur Führung einer Spezialfinanzierung Wärmeverbund der Einwohnergemeinde Gals. Darin wird festgelegt, woher die Spezialfinanzierung ihre Mittel erhält, wofür diese Mittel verwendet werden und wie die Zinsen bestimmt werden, welche die Spezialfinanzierung der Gemeinde zu entrichten hat. Dazu werden keine Steuergelder verwendet.

Im Weiteren braucht es Regeln für den Wärmeverbund selber, also über dessen Organisation, über seine Aufgaben, über die Rechtsverhältnisse der Anlage und über

Budget 2016

Aufwand	3 220 600
Ertrag	2 843 600
Aufwandüberschuss	377 000
Nettoinvestitionen	1 080 000
Steuerfuss	1,49

(Angaben in Franken) she

Unterhalt und Betrieb. All dies wird im Wärmeverbundsreglement geregelt. Der Gemeinderat wird später in eigener Kompetenz den Anhang mit den technischen Vorschriften zur Ausgestaltung der Hausanschlüsse erlassen.

... und die Gebühren regeln

Als Letztes schliesslich braucht es auch einen Gebührentarif zum Wärmeverbundsreglement. Dieser Tarif gibt, ähnlich wie etwa die Spezialfinanzierung für Trinkwasser, den Rahmen für die Jahresgrundgebühr und den verbrauchsabhängigen Wärmepreis vor, die bei den Wärmebezügern zu erheben sind. Die jährlichen Grundgebühren betragen je angeschlossenes Objekt pro Kilowatt Anschlusswert und Jahr zwischen 120 bis 180 Franken. Der Wärmepreis basiert auf den Wärmebezugskosten und beträgt pro Kilowattstunde fünf bis 10 Rappen. Ohne Wortbegehren wurden die Reglemente genehmigt. Zum Schluss der Versammlung wurden noch die Bürgerbriefe verteilt. Heinz Schwab

In Lüscherz ist das Vertrauen gross

Lüscherz Ob Budget, Umzonung oder Kindergartenreglement – alles ging diskussionslos über die Bühne.

13 Bürgerinnen und Bürger (3,2 Prozent von 405 Stimmberechtigten) sind zur Budget-Gemeindeversammlung erschienen. Nichtsdestotrotz legt Gemeindepresident Olivier Grimm Wert darauf, dass alles punktgenau und vorschriftsgemäss abläuft. Das Budget – erstmals nach HRM2 erstellt – sieht, bei unveränderter Steueranlage von 1,60 Einheiten, einen Aufwandüberschuss von 76 600 Franken vor, der einem Eigenkapital von 1 041 010 Franken (entspricht 17 Steuerzehnteln) gegenübersteht.

Etwas Sorgen bereiten die Prognosedaten der Steuerverwaltung. Die Einkommenssteuern haben gegenüber 2014 stark abgenommen, doch dank der Anpassung im Steuergesetz (Wegfall Be-

rufskostenpauschale, Plafonierung der Pendlerabzüge, Erhöhung Eigenmietwert) sollten sie, verzögert, wieder leicht ansteigen. «Die Verschlechterung hat übrigens den positiven Nebeneffekt, dass die Gemeinde zum Empfänger aus dem Lastenausgleich wird», sagt Finanzverwalter Stephan Spycher.

Eins greift ins Andere

Ende des letzten Jahres hat Lüscherz der Neugründung und dem Anschluss zum Gemeindeverband Schulimont zugestimmt. Dieser hat im Schuljahr 2015 seine Tätigkeit aufgenommen, wobei zwei Klassen weiterhin in Lüscherz geführt werden. Da Schulimont die Aufgaben im Be-

Budget 2016

Aufwand	2 874 550
Ertrag	2 797 950
Aufwandüberschuss	76 600
Nettoinvestitionen	102 000
Steuerfuss	1,60 Einheiten

(Angaben in Franken) tsi

reich Kindergarten und Volksschule übernommen hat, wird das Kindergartenreglement ersatzlos gestrichen.

Aufgrund einer Projektstudie entschied der Gemeinderat, den Kindergarten neu an die Stutzstrasse 8 zu zügeln, da dort der Schulbetrieb eingestellt wurde. Diese neue Ausgangslage bedinge eine Umzonung der Parzelle 456 an der Seestrasse von der Zone für öffentliche Nutzung in die Wohnzone WII und folglich auch eine Änderung des Bau- und Nutzungsreglement, erklärt Gemeinderat Alfred Anker.

Der Anschluss der Gemeinde an Schulimont und der Anschluss an den Gemeindeverband Feuerwehr Jolimont bedingen Anpassungen im gemeindeeigenen Organisationsreglement. «Selbstverständlich basieren die konkretisierten Änderungen auf den Empfehlungen des Amtes für Gemeinden und Raumordnung», sagt Gemeindepresident Olivier Grimm. Alle Ratsanträge werden einstimmig bejaht, und Grimm bedankt sich für das Vertrauen der Bürger.